

dies & das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

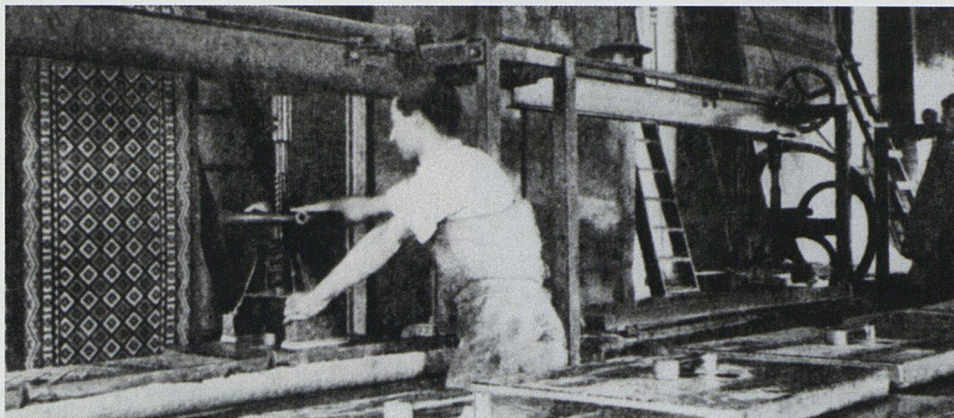


Foto: Forbo

100 Jahre Forbo

Es gibt nicht viele Produkte, die mehr als ein Jahrhundert überdauert haben und immer noch attraktiv sind. Linoleum ist ein solch seltener Fall. 1860 hat der englische Chemiker Frederick Walton das Material eigentlich per Zufall erfunden. Rasch avancierte Linoleum danach zu einem begehrten – und zum ersten industriell gefertigten – Bodenbelag. Anfang des 20. Jahrhunderts importierte die Schweiz etwa 1,8 Millionen Quadratmeter Linoleum. Angesichts dieser Menge drängte sich der Bau einer Fabrik in der Schweiz auf. Und so gründete die «Società del Linoleum – Milano» im Jahr 1905 eine Niederlassung in Giubiasco im Tessin. Und legte damit den Grundstein des heute 100-jährigen Unternehmens Forbo. Dank der Teilnahme an der Landesausstellung 1914 in Bern gelang der neuen Fabrik der Durchbruch in der Schweiz. Das vollständige Vertrauen des hiesigen Markts eroberte sie sich allerdings erst einige Jahre später, als 1921 die «Società Anonima del Linoleum di Giubiasco», eine Schweizer Aktiengesellschaft, das bis dahin von Mailand aus geleitete Unternehmen übernahm. 1928 folgte die Gründung einer Schweizerischen Holdinggesellschaft, die die grössten Linoleumfabrikanten aus Deutschland, Schweden, Holland und der Schweiz vereinigte. Die Wirtschaftskrise in den 1930er-Jahren und der Zweite Weltkrieg

Damals wie heute geschätzt: Mit Linoleum sind die unterschiedlichsten Dessins möglich.

konnten der Fabrik nichts anhaben, im Gegenteil. Die Landi 1939 bot Gelegenheit, mehr als 20 Millionen Besuchern die Tauglichkeit des Materials unter Beweis zu stellen. Von der enormen Expansion der Bauindustrie in den Nachkriegsjahren profitierten auch die Verkäufe von Linoleum, die in Rekordhöhen schnellten. Die Werkstoffinnovation PVC führte dann allerdings zu neuen Materialien in der Bauindustrie und zur raschen Verbreitung der Kunststoffbeläge.

Ende 1974 wurde die Continentale Linoleum-Union in Forbo AG umgetauft. Die ersten drei Buchstaben sind vom Produktionsstandort Forshaga in Schweden abgeleitet, die letzten zwei Buchstaben entstammen dem Wort Boden. Ab Mitte der 80er-Jahre erlebte Linoleum eine Renaissance. Die Diskussion über Umweltverschmutzung und Wohngifte verstärkte das Bedürfnis nach natürlichen und umweltgerechten Produkten wie Linoleum. Die Nachfrage nach den bekannten Forbo-Produkten «Marmoleum» und «Artoleum» stieg wieder markant an und liegt heute weltweit bei mehr als 25 Millionen Quadratmeter verlegter Fläche pro Jahr. Heute beschäftigt Forbo in Giubiasco 160 Mitarbeiter.

Keine Abwanderung wegen Südanflügen

Das «Monitoring zum Südanflug» untersucht jedes Quartal die Bevölkerungs- und Wohnungsstrukturen sowie deren Veränderungen in der «Südanflugschneise 12» und als Vergleich dazu in der gesamten Stadt. Das erstaunliche Fazit der jüngsten Analyse: Die Südanflüge haben keine feststellbaren Auswirkungen auf das Umzugsverhalten. Zwar zügeln mehr Personen aus diesem Gebiet in Gemeinden ausserhalb der Stadt als umgekehrt. Dafür profitiert die Südanflugschneise von einer beachtlichen innerstädtischen Zuwanderung. Daraus resultiert sogar ein leichtes Bevölkerungswachstum. Die Nachfrage nach Wohnungen in diesen Quartieren ist denn auch intakt: Mit 0,10 ist die Leerwoh-

nungsziffer nur geringfügig höher als in der ganzen Stadt.

Doch wer wohnt in diesem Gebiet? Die Statistik zeigt, dass mehr Familien wegziehen und dafür mehr Einzelpersonen nachrücken. Zumindest, was Schweizer Personen betrifft. Bei der ausländischen Bevölkerung zeigt sich dafür sowohl bei den Einzelpersonen als auch bei den Familien ein Zuwachs. Das heisst: Der Anteil ausländischer Personen steigt im Kreis 12 stärker als in der gesamten Stadt. Doch dies, so das Monitoring, ist eine Entwicklung, die schon mehrere Jahre vor der Einführung der Südanflüge eingesetzt hat. Das neuste «Monitoring zum Südanflug» kann im Internet unter www.statistik-stadt-zuerich.info heruntergeladen werden.

75 Jahre Walter Rieke AG

Eigentlich wollte der norddeutsche Maurergeselle August W. Rieke vor mehr als 90 Jahren nach Ägypten, um dort auf Grossbaustellen hinzuzulernen. Doch er blieb schon am ersten Etappenziel Zürich hängen, wo er 1930 ein Seebacher Baugeschäft übernahm. Der Wahlzürcher liess es als A. W. Rieke & Co. ins Handelsregister eintragen und war nun stolzer geschäftsführender Inhaber. In den folgenden Jahren erstellte die Firma unter anderem bekannte Neubauten wie das Geschäftshaus am Kreuzplatz oder die Freibadanlage Letzigraben. 1960 übernahm Sohn Walter Rieke die Leitung und führte die Firma mit viel Geschick weiter. 1974 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft mit dem Namen «Walter Rieke AG» umgewandelt. 2002 übernahmen Werner und Rainer Rieke als Hauptaktionäre die Aktiengesellschaft. Gino Verrone leitet heute die Firma. Der Mitarbeiterbestand von anfänglich einer Handvoll Arbeiter wuchs über die 75 Jahre auf rund 65 an.

Vom ursprünglichen Geschäftssitz in Zürich Seebach zog die Bauunternehmung in den 50er-Jahren an die Friesenbergstrasse 99 in Zürich Wiedikon. Im Jahre 1993 konnte am selben Standort der Neubau mit Büros und Magazin bezogen werden, bald auch ein Werkhof in Wettswil. Bis heute liegt der Wirkungskreis der Firma in der Stadt Zürich und Umgebung. Die Hauptbereiche sind Umbauen, Renovationen, Abbruch, Fassadenbau, Kundendienst und Neubauten. Einige Referenzobjekte der neusten Zeit sind der Umbau der Schulhäuser Scherr und Am Wasser sowie die Renovation der Kirche St. Peter und Paul in Zürich.



Foto: Rieke

Die Renovation der Kirche St. Peter und Paul gehört zu den jüngsten Referenzobjekten der Walter Rieke AG, die ihr 75-Jahr-Jubiläum feiert.

125 Jahre Emch Aufzüge AG

Das Berner Familienunternehmen Emch Aufzüge AG feierte sein 125-jähriges Bestehen. Mitglieder der vierten Emch-Generation führen heute das Liftunternehmen, das im Glasliftbau Pionierarbeit leistete. Den ersten Aufzug mit hohem Glasanteil verwirklichte Emch 1980 beim alten Amtshaus Bern. Das Unternehmen kam damit dem Wunsch des Berner Architekturbüros Atelier 5 entgegen, den Lift aus versteckten Schächten hervorzuholen und die Technik sichtbar zu machen. Dies leitete eine neue Entwicklung ein in Richtung ästhetisch hochwertiger, individuell gefertigter Lifte. Heute ist Emch in der Schweiz führend in der Herstellung von Design-Aufzügen, die als Gestaltungsmittel in Bahnhöfen, Einkaufszentren, Firmen, aber auch in Privathäusern eine wichtige architektonische Rolle einnehmen. Zu den jüngsten Referenzobjekten zählen das Zentrum Paul Klee und das Stade de Suisse. Im Jubiläumsjahr konnte die Emch Aufzüge AG ihren 6500. Lift ausliefern; sie beschäftigt in Bern-Bethlehem 130 hochqualifizierte und oft langjährige Mitarbeiter.

Spatenstich für erstes Solar-Mehrfamilienhaus

Mit einem symbolischen Spatenstich starteten in Oberburg bei Burgdorf BE die Bauarbeiten zum ersten vollständig solar beheizten Mehrfamilienhaus Europas (vgl. *wohnen* 1-2/2005). Eine kräftige Sonnenheizung von 276 m² Kollektorfläche, ein Saison-Wärmespeicher mit 220 000 Litern Wasser, gut isolierende Fenster zur passiven Sonnenenergienutzung und eine optimale Wärmedämmung sollen – ohne Zusatzheizung – für angenehme Raumtemperaturen und genügend Warmwasser während des ganzen Jahres sorgen. Der Wärmespeicher, der sich über die ganze Gebäudehöhe erstreckt, ist das Herzstück der Solaranlage und wird die im Sommer überschüssige Wärme für den Winter speichern.

Der riesige Solarspeicher, der Wärme für ein ganzes Mehrfamilienhaus speichern soll, wurde nur mit Muskelkraft transportiert.

Am 19. November 2005 wurde der riesige Speicher in einem beeindruckenden Spektakel nach dem Vorbild der alten Ägypter nur mit Muskelkraft von der Produktionshalle auf die Baustelle gezogen und dort aufgestellt.

Foto: Jenni



Anzeigen



Holen Sie sich unsere Wohnkultur nach Hause.

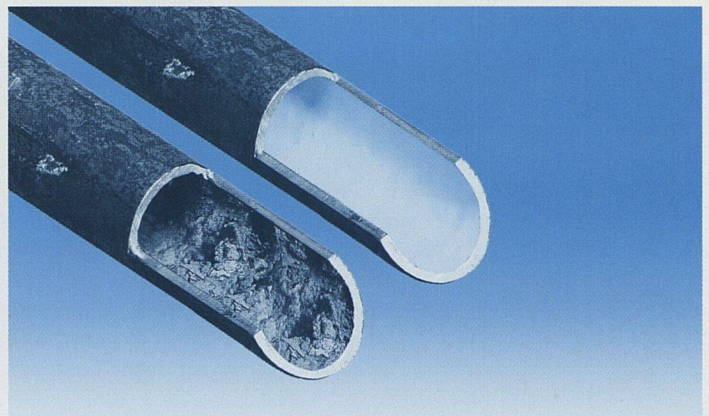
Treppenmeister Holztreppe schaffen Wohngefühl in jedem Raum – und erfüllen dabei alle Ihre Anforderungen an Qualität und Design. Der Treppenmeister Partner in Ihrer Nähe fertigt Ihre Treppe individuell und berät Sie von der ersten bis zur letzten Stufe.



Das Original

Treppenmeister Schweiz
Moosstrasse 7, 3322 Schönbühl
Telefon 031 858 10 10
Telefax 031 858 10 20
info@treppenmeister.ch
www.treppenmeister.ch

Gesundes Wasser...



...ist in älteren Liegenschaften keine Selbstverständlichkeit! Braunes Wasser, Lochfrass und Wasserrohrbrüche sind oft die Regel! Warten Sie nicht bis zum ersten Wasserschaden! Dank professioneller Wasserleitungs-Sanierung werden Korrosions-Schäden rasch und kostengünstig behoben.

Gerne beraten wir Sie und führen eine erste Beurteilung durch!

AquaSan AG, Badhus 12, 6022 Grosswangen, Tel. 041 920 35 20
info@aquasan.ch, www.aquasan.ch

